

Erfahrungsbericht

Panteion University of Social and Political Sciences, Athen

Wintersemester 2019/2020 – Studiengang an der FU: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung

Warum Athen? Ursprünglich war der Plan mein Auslandssemester in einem englischsprachigen Land zu verbringen, das auch für seine relevante Stellung in der Anthropologie oder Kommunikationswissenschaft bekannt ist. Schlussendlich schienen mir jedoch dann doch das Wetter und die politische Beschaffenheit wichtigere Kriterien zu sein.

Die Bewerbungen an der Heimat- und Gasthochschule, die Anmeldung für den Sprachkurs sowie die restliche Vorbereitung liefen problemlos und nahmen nur wenig Zeit in Anspruch. Ich hatte das Glück, dass sich im Zuge eines Gesprächs mit einer Freundin herauskristallisierte, dass ein gemeinsamer Bekannter ebenfalls nach Athen geht und er sich schließlich um eine gemeinsame Wohnung für uns kümmerte. Nachdem ich relativ kurzfristig meinen Flug gebucht hatte, ging es dann auch schon los.

Unterkunft und Finanzierung

Für uns verlief die Wohnungssuche – gerade im Vergleich zu Berlin – ohne größere Probleme oder viel Stress. Da die Panteion Universität keine Hilfe anbietet beziehungsweise einem die Suche überlässt, hat mein späterer Mitbewohner unsere Vorstellungen bezüglich einer Zwei-Zimmerwohnung mit Balkon in unterschiedliche Facebook-Gruppen gepostet und daraufhin Angebote von Vermieter*innen bekommen. Je nachdem, ob nach einem Studio-Apartment, einer gemeinsamen Wohnung oder einem WG-Zimmer gesucht wird und natürlich, welche Ansprüche gestellt werden, kann – meinen Erfahrungen nach – mit einem Preis von 200 bis 350 Euro warm gerechnet werden. Apropos warm, seit der Krise wird hauptsächlich über die in jedem Zimmer installierten Klimaanlage geheizt, da die Petroleum-Preise angestiegen sind und nur wenige Häuser einen Gasanschluss besitzen. Also ist es von Vorteil, sich während des Winters eine Wärmflasche und eine dicke Haut zuzulegen.

Zusammenfassend würde ich sagen, dass das Leben in Athen (wenn mensch aus Deutschland kommt) vergleichsweise preiswert oder zumindest nicht teurer ist. Dass ich das so sehe, mag auch daran liegen, dass ich Auslands-BAföG erhalten habe und somit keine finanziellen Sorgen hatte. Jedoch weiß ich auch, dass es nicht allen Studierenden aus Deutschland so ging.

Meine Lebenserhaltungskosten lagen monatlich im Durchschnitt bei 750 bis 850 Euro. Davon fielen als Fixkosten rund 300 Euro auf die Warmmiete, 150 Euro auf Haushalts- und Lebensmittel und 15 Euro auf die Monatskarte. Geld kann mensch in jedem Fall sparen, wenn auf einen der lokalen Wochenmärkte

gegangen wird, um jegliche Einkäufe zu erledigen. Außerdem sind die Lebensmittel dort frisch und regional. Oft war auch das Essengehen preiswerter als für eine oder zwei Personen zu kochen. Allgemein waren meine Ausgaben für freizeitleiche Beschäftigungen höher als in Berlin, was unter anderem daran liegt, dass mensch auch im Winter viel unterwegs ist, Essen oder Trinken geht.

Studium an der Gasthochschule

Die Panteion Universität bietet eine Vielzahl an interessanten und thematisch spezifischen Kursen aus den Sozial- und Politikwissenschaften an. Leider finden die allermeisten nur auf Griechisch statt und waren aus diesem Grund keine Option für mich. Es gibt eine Anzahl an speziell für internationale Studierende ausgelegten Seminaren, die auf Englisch stattfinden. Jedoch wird zusätzlich die Möglichkeit angeboten, sich mit Dozierenden griechischer Kurse in Kontakt zu setzen und gemeinsam über Optionen der Prüfungsabnahme zu den jeweiligen Themen zu sprechen. Ich habe Kurse aus diversen Departments belegt, unter anderem aus der Psychologie, Kommunikationswissenschaft, Soziologie und Anthropologie. Bis auf Letzteres würde ich jedoch das Niveau als ziemlich gering einschätzen – auch weil es Seminare nur für Erasmusstudierende sind. Dennoch variieren die Ansprüche und Prüfungsformen von Kurs zu Kurs und Dozentin zu Dozent stark. Auch waren die meisten meiner Seminare didaktisch als auch methodisch anders ausgelegt und aufgebaut als ich es zuvor kannte, teilweise mehr an der Praxis orientiert, teilweise eher frontal. Ich würde empfehlen, während der ersten Wochen so viele Kurse wie möglich zu besuchen und sich die passendsten herauszusuchen.

Allgemein ist das universitäre Personal sehr entgegenkommend, hilfsbereit und sympathisch, sei es, wenn es um das Beantworten von Fragen, das Einreichen von Unterlagen oder das Besprechen von Prüfungsleistung geht. Der Umgang untereinander fand stets auf Augenhöhe statt und die Atmosphäre ist angenehm. Die Uni liegt zentral und ist klein. Den Gebäuden sowie der Ausstattung ist deutlich anzumerken, dass seit der Krise – wenn ich mich richtig an die Einführungsveranstaltung erinnere – achtzig Prozent der finanziellen Mittel gekürzt wurden. Trotzdem zeigt sich, dass sie das Beste aus dieser doch herausfordernden Situation machen. So gab es eine ganze Woche an einführende und Kennenlernveranstaltungen, an denen ich jedoch nicht teilnahm.

Die Anerkennung meiner hier erbrachten Leistungen an der FU scheint bisher kein Problem zu sein, was jedoch auch daran liegt, dass ich mein gesamtes Studium so gelegt habe, dass ich nur sehr offen formulierte Module zu absolvieren habe. Weiter liegen die Semesterzeiten ähnlich wie in Berlin und sind dementsprechend bestens geeignet für Studierende der FU.

Für mich persönlich hat die Zeit in Athen besonders meine sozialen Fähigkeiten gefördert, da ich wunderbar andere und bereichernde Menschen kennengelernt habe, die mich in vielerlei Hinsicht darin gefordert und gefördert haben, mich aus meiner Komfortzone herauszubewegen.

Ein Griechischkurs hat mich immerhin befähigt, Wörter zu lesen und Kontexte herzuleiten. Weiter ist es, denke ich, immer schön, wenn mensch wenigstens die grundlegenden Phrasen kennt und beweist, dass

er*sie sich bemüht. Alle Menschen, denen ich begegnet bin, freuten sich stets, wenn ich versuchte auf Griechisch zu kommunizieren. Auf einer interkulturellen Ebene zeigt dieser Versuch zumindest den Willen zur Anpassung und Integration.

Alltag und Freizeitgestaltung

Ich würde behaupten, dass die Relation zwischen Freizeit und Uni während meines Erasmus-Semesters bei ungefähr 75 zu 25 Prozent lag. Dementsprechend hatte ich viel Zeit, die Stadt zu erkunden, an den Strand zu fahren, mit Freund*innen zu kochen, Sport zu machen, zu tanzen, Spaß zu haben und zu verreisen. Athen, die Inseln und Griechenland im Allgemeinen haben ungemein viel zu bieten, sei es abendliches Yoga oder Sonnenuntergangs- oder aufgangszusammentreffen auf den unendlichen Dächern der Stadt, Jamsessions in versteckten, privaten Kellern, Lagerfeuer auf Felsen, kleine Wanderungen auf umliegende Hügel, Abendessen in griechischen Tavernen, das ganze Jahr lang draußen auf den Straßen sitzen können, Wochenenden auf Milos oder in Meteora. Außerdem gibt es unzählige Organisationen und Projekte, die sich über Unterstützung freuen und bei denen mensch neue Leute kennenlernen und Fähigkeiten erlernen kann.

Fazit

Mein persönliches Fazit ist, dass Athen ein ideales Erasmusreiseziel für das Wintersemester ist. Ich hatte eine wunderschöne und lehrreiche Zeit, habe tolle Menschen kennengelernt und viel Sonne tanken können. Athen hat für mich in jeder Hinsicht das Beste geboten und sich von seiner schönsten Seite gezeigt. Ich würde jeder Person, die noch am Überlegen oder Zweifeln ist, Mut zusprechen und Hoffnung machen, dass sie wunderbare fünf Monate dort verbringen können.